



Abend-

Zeitung.

272.

Dienstag, am 13. November 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hill].

Die Carrara.

(Fortsetzung.)

Die Venetianer hatten nach Malatesta's Abgang dem Paul Savelli den Oberbefehl ihres Heeres anvertraut. Nie hatte in neuerer Zeit Italien ein solches Heer versammelt gesehen, das der Signora monatlich allein an 120,000 Ducati kostete; doch dieser reiche aristokratische Senat scheute keine Kosten, galt es nur Eroberungen zu machen. Paul Savelli erhielt den Befehl, mit diesem Heere die Vertheidigungslinie der Paduaner anzugreifen. Er gehorchte und ward zurückgeschlagen, da verlegte er sein Heer in das Trevisaner Gebiet in die Winterquartiere; der Fürst von Padua, fürchtend durch zu strengen Kriegsdienst die Liebe seines treuen Volkes zu verlieren, schickte die Paduaner in ihre Heimath zurück. Dies hatte der listige Savelli erwartet, dies durch seinen verstellten Rückzug bewirken wollen, schnell zog er sein Heer, dessen Quartiere schon für diesen Fall passend gewählt waren, zusammen; Verräther führten ihn einen unbewachten Weg, er setzte über die Brenta, durchbrach die nur noch schwach besetzten Linien Carrara's, und trotz der tapfern Gegenwehr der Soldner, die allein zur Vertheidigung zurückgeblieben waren, wurde der Fürst von Padua geschlagen, mußte dem Feinde den fruchtbaren Landstrich der Pieve di Sacco überlassen, und sich, an der Hand verwundet, nach Padua zurückziehen.

Schwer schien jetzt die Hand des Schicksals auf ihm zu lasten. Die Venetianer schickten nach dieser für sie so glücklichen Begebenheit eine Flotte auf dem Po gegen Ferrara, und zwangen den Markgrafen, Carrara's Eidam und einzigen Verbündeten, einen nachtheiligen Frieden mit der Republik zu schließen, und sich von dem Fürsten von Padua gänzlich zu trennen.

Dieser stand nun allein der mächtigen Republik gegenüber, alle seine Verbündeten waren von ihm abgefallen und Florenz, dieses Haupt der Guelphen, sorgte mit seiner schon oft zugesagten Hilfe. Er sah mit Standhaftigkeit das furchtbare Unwetter sich nahen, hörte den Sturmwind brausen, der den alten Stamm entwurzeln sollte; aber dennoch trozte er unentmuthigt dem Geschieke, und auf die Treue seiner Paduaner bauend, beschloß er, in ihren Mauern den blutigen Ausgang abzuwarten.

Da erhielt er die Nachricht, die jeden Andern nur ihn nicht gebeugt hätte, daß Francesco Gonzaga und del Verbo sich Verona näherten, diese Stadt auf beiden Seiten der Etsch einzuschließen. Nach Padua war Verona der wichtigste Punkt, der noch in seiner Gewalt geblieben war, er mußte daher, die Stadt und seinen Sohn zu retten, das Aeuferste wagen. Deshalb beorderte er 4000 schwerbewaffnete Reiter unter Philipps von Pisa Befehlen gegen Verona vorzudringen, und wenn auch dem erfahrenen Feldherrn mit seinen wenigen Streitkräften der Entsatz